

Obstbaubetriebe spüren Belastung

Streichung von Zuschüssen durch Obstgroßmarkt macht Zertifizierung teuer

Baden-Baden/Bühl (BNN). Die Geschäftsführung der Genossenschaft Obstgroßmarkt Mittelbaden (OGM) entschied Ende des vergangenen Jahres, ab 2018 keine Bonuszahlungen für die Zertifizierung von Obst mehr auszus zahlen. Diese Zahlungen unterstützten vor allem kleine Obstbaubetriebe und Nebenerwerbsbetriebe. Dadurch konnten diese die für sie vergleichsweise hohen Kosten der Zertifizierung in einem gewissen Umfang abfedern. Die Kleinbetriebe trifft der Wegfall der Bonuszahlung also besonders hart, wie Landtagsabgeordnete Beate Böhlen jetzt im Gespräch mit Obsterzeugern erfuhr.

Die Entscheidung, diese Zahlungen nicht länger aufrechtzuerhalten, wird seitens der Genossenschaft damit be-

gründet, dass die Zertifizierung mittlerweile Standard in der Obstbauproduktion sei und die Mittel nun für andere Aufgaben verwendet werden sollen.

Die Folgen sind weitreichend: Ganze 15 Obsterzeugerinnen und Obsterzeuger gaben im vergangenen Jahr alleine im Bühler Ortsteil Altschweier auf, da eine Rentabilität aufgrund der geringen Betriebsgröße nach dem Wegfall der Bonuszahlung nicht mehr gegeben war. Von einst 500 Obsterzeugern sind nunmehr noch sieben im Ort übrig.

Die Genossenschaft sieht diese Problematik, argumentiert jedoch, dass es nicht die satzungsmäßige Aufgabe der OGM sei, kleine Strukturen um jeden Preis zu erhalten. Dies sei Aufgabe der Politik. In einem Abgeordnetenbrief hat

Landtagsabgeordnete Bea Böhlen deshalb Peter Hauk, Minister für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz, gebeten, im Gespräch mit der Genossenschaft nach Lösungen zu suchen.

Das Land Baden-Württemberg und die Europäische Union fördern den Erhalt und die Pflege der historisch gewachsenen Kulturlandschaften wie den Streuobstwiesen in den Vorbergzonen.

Diese sieht Bea Böhlen nun durch den Strategiewechsel der Genossenschaft gefährdet, denn für größere Betriebe bedeutet die Lage der Fläche meist einen erheblichen Mehraufwand. „Es sollten alle Anstrengungen unternommen werden, damit der Erhalt dieser wichtigen Kulturlandschaft gesichert bleibt“, bekräftigt Böhlen.